Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 30 (1874)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

30. Bd. 1874.

№ 25. 20. Juni.

J.J. TSCHABOLD-GAMMETER BURGDORF

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Die Versailler.

Sie sitzen so fröhlich beisammen
Und haben einander so lieb,
Sie hauen sich mit den Stöcken —
O, wenn es doch immer so blieb!

Sie schelten sich freundlich „Hallunken",
Der sagt zum Andern: „Du Dieb!"
Sie spucken sich in die Gesichter —
O, wenn es nur immer so blieb!

Sie schicken einander Kartelle
Auf Schuß, auf Stich und auf Hieb
Und schlitzen einander die Ohren —
O, wenn es nur immer so blieb!

Und wenn sich Einer am Andern
Im Wartsaal blutrünstig rieb,
Geh'n beide zu ihren Loretten —
O, wenn es nur immer so blieb!

Der nennt sich Orleaniste,
Dem Chambord sich Jener verschrieb,
Der Dritte ist Bonapartiste —
O, wenn es nur immer so blieb!

Sie machen dem Präsidenten,
Dem Mac-Mahon, täglich viel „Chyb";
Am Septennat hält er feste —
„O, wenn es doch immer so blieb!" —

Zur Republik, zu der ächten,
Hat Keiner den rechten Trieb;
Es fehlt halt an Republikanern —
O, wenn es doch immer so blieb!

Sie machen gar saub're Gesetze
Und schöpfen Wasser in's Sieb;
So treiben sie's schon drei Jahre —
„O, wenn es doch immer so blieb!"

Sie zieh'n dafür ihre Diäten —
„Wie bist du mir, Hosensack, lieb",
Und Frankreich indessen geht flöten —
O, wenn es doch immer so blieb! —

Concessionsbedingungen für das Stadttheater in Leuchtenstadt.

Motto: Für diesmal war es nur ein Tröpflein Fegefeuer!

1. Die Direktion muß sich verpflichten, mit dem „Pfarrer von Kirchfeld" zu beginnen!

2. Das Offenbach'sche Element soll kultivirt und zu diesem Zwecke 20 junge und schöne Damen engagirt werden, welche den „Cancan" nur mit Trikots und einem Feigenblatt bekleidet, tanzen. In Zwischenakten erscheinen die Herren des Komite's, der Subvention und sonstige Kunstmäcenassinusse, um sich in der Nähe zu überzeugen, ob die Damen gehörig — angezogen sind!

3. Die Operettensängerin muß mindestens 350 Pfund wiegen und muß auf sie der Ausspruch Fallstafs: „ich habe mehr Fleisch als andere Menschen, also auch mehr — Schwachheit" — anwendbar sein!

4. Der Kapellmeister, welcher durch Privatstunden bei der *«haute volée»* bereits Millionär geworden ist, spielt diesen Winter gratis und erhält nun vom Direktor ein tägliches Spielhonorar von 4 Grandsoncigarren!

5. Muß der „Hamlet" mindestens zweimal gegeben werden, da ein Mitglied des „Theaterkomites", ein vorzüglicher Hamletdarsteller und Regisseur der komischen Oper, darin auf allgemeines Verlangen gastiren wird. Die nöthigen Vorproben finden Abends von 10—12 im Theaterfoyer statt. — Damen dürfen nur in Begleitung ihrer Mütter oder ihrer Hauswirthinnen erscheinen, da der Ton ein sehr anständiger ist und das Motto trägt: „Zerscht chunnt d'Fürsgfohr und denn d'Schamhaftigkeit." — Zur allgemeinen Erheiterung wird unter Direktion des Hamletdarstellers ein kleines Bänkchen gelegt! —

6. Freibillets sind vollständig unstatthaft, da sogar (!!!) die Mitglieder des Stadtrathes abonniren werden.

7. Das die Vorstellung inspizirende „Komitemitglied" ist verpflichtet hinter den Coulissen zu rauchen! Zuwiderhandelnde werden gewaltsam von einem Feuerwehrmann gepackt und — bekommen zur Strafe einen „Nuki" in den Mund gesteckt. —

8. Sämmtliche Darsteller sind bei Strafe der Entlassung verpflichtet, „dramatischen Unterricht" bei dem Hamletdarsteller zu nehmen!

9. Der Liebhaber der Gesellschaft muß unverheirathet und sehr gesund sein! Ueber seinen „körperlichen" Werth muß derselbe vor seinem ersten Auftreten ein Zeugniß des Theaterarztes in den Lokalblättern veröffentlichen!

10. In Berücksichtigung der „ausgezeichneten" Maschinerie bei Verwandlungen, tritt, selbst wenn es sich nur um Aufstellung eines Hauses handelt, eine 1stündige Pause ein, die man zu einem Gang in die Restauration benützen kann.

11. Der Restaurateur ist verpflichtet, jeden Abend vor Oeffnung der Kasse mit wohlriechenden Essenzen zu räuchern, da es in den untern Räumen sehr nach — Gas duftet.

12. Das männliche Personal muß im Café Alpenklub verkehren und stets mit dem Gruß «mechelech techelech salem aleikum» eintreten!

13. Sämmtliche Mitglieder müssen auf die neugegründete „Theaterchronik" der Zettelträgerin abonniren; dieselbe erscheint täglich und wird den Abonnenten als Gratisbeilage zu den Zetteln gegeben! Das Redaktionsbüreau befindet sich hinter dem Theater eine Treppe hoch, links durch die Küche! — Einzelne Nummern in der Buchhandlung von „Ohneschall" oder dessen Schwägerin.

14. An Sonntagen darf nur der 1. Rang die Abonnementskarten benützen, da die übrigen Plätze dieß „unter ihrer Würde" halten.

15. Die III. Gallerie erhält den Ehrennamen mit Fug und Recht «Gallerie noble».

16. Der erste Rang wird in Berücksichtigung des großen Zudranges um 100 Plätze vergrößert und bekommt rothe Fauteuils!

17. Der bewußte „Millionär aus England" hat das Recht, nach wie vor „Freibillets" an «hautevoléisten» zu verschenken.

18. Jeder (selbst ein Elsäßer Handelsjude!) der 5 Francs zur Subvention gibt, hat das Recht über alles zu urtheilen und unter Umständen mit sofortiger Entziehung der Subvention zu drohen, — wenn ihm die Nase des Direktors mißfällt!

19. Das „Vaterland" erhält für seine geistreichen Kritiken einen „Sperrsitz" und einen Pracht-Band des „Pfarrer von Kirchfeld".

20. Die „Kellnerin" des Foyer erhält einen Platz in der Fremdenloge in Berücksichtigung der „obwaltenden Verhältnisse". —

Puck.

Pädagogisches aus Pimmat-Athen.

Meier: Was müssen diese Kinder schleppen? Sie sinken ja unter der Last zusammen. — Dreier: 274½ Druckbogen Schulbücher jedes. — Meier: Donner und Doria! Die werden zu gescheidten Leuten erzogen! — Dreier: Nein, zu Lasteseln.

Ideal und Wirklichkeit.

Saxon les bains

wie es

in den Zeitungsannoncen **in Wirklichkeit**

aussieht.

Wallis in der Schweiz. Saxon.

Casino das ganze Jahr geöffnet.

Jod- und bromhaltige Mineralwasser, berühmt durch die wunderbarsten Kurerfolge. Heilkräftige Luft, pitoreske Lage und mildes Klima. Saxon ist unstreitig einer der angenehmsten Aufenthaltsorte der Schweiz.

Exkursionen nach den Schluchten von Trient und des Saillon, dem Wasserfalle von Pisse-vache, der Pierre-à-voir u. s. w.

Das große Badehotel ist höchst komfortabel eingerichtet, die Reisenden finden darin den gleichen

Wallis neben der Schweiz. Saxon.

Schinderhütte das ganze Jahr geöffnet.

Jod- und bromhaltige Mistgülle, berühmt durch ihren wunderbaren Guanogestank. Schwüle heiße Luft, flache monotone Lage und fiebererzeugendes Klima. Saxon ist unstreitig einer der unangenehmsten Aufenthaltsorte der Schweiz.

Exkursionen nach den Schluchten des Trient und des Saillon, besonders angenehm für angehende Selbstmörder. Der Wasserfall, dessen Namen in's Deutsche zu übersetzen unanständig wäre, ersetzt die mangelnden Douchen. Das große Badhotel bietet jeden unmöglichen Komfort. Alle 14 Tage

Luxus, wie in Baden-Baden und Homburg, das Kurorchester spielt zweimal des Tags, Theatervorstellungen zweimal in der Woche. Konzerte, Bälle und Spiele wie in Monaco.

Eisenbahn- und Telegraphenstation. 14 Stunden von Baden-Baden; 18 Stunden von Paris über Genf oder Neuchatel nach Belieben u. s. w.

frisches Geißenbouillon, Furkakäse und Simpelnbrod, wo 2mal des Jahres für die ganze Wallisei gebacken wird. Allabentlich Fröschen- und Muskitokonzert gratis. Die Narren werden am Roulettentisch wie in Monaco gerupft.

Lavalette'sche Eisenbahn mit regelmäßiger Verspätung. Direkte Beförderung nach Satanopolis per Strick oder Revolver nach Belieben u. s. w.

Feuilleton.

Postalische Preisfrage.

Erkläre mir, Graf Oerindur,
Diesen Zwiespalt der Natur.

Letzter Tage erhielt Postheinrich einen ziemlich dicken Brief mit dem Poststempel „Stuttgart", der mit 2 Siebenkreuzermarken der „Deutschen Reichspost" frankirt war. Neben den Frankomarken stand geschrieben „Fremde Marken" und mußte Postheinrich ein ganzes Fränklein Porto bezahlen für den bereits frankirten Brief! Wo so? Sind die Marken der deutschen Reichspost in Stuttgart fremd? Und seit wann kostet ein Brief aus dem Schwabenland nach der Schweiz, wenn er auch unfrankirt und wenn's ein doppelter wäre, ein ganzes Fränklein? — Der glückliche Löser dieser postalischen Preisfrage erhält als Belohnung die beiden Siebenkreuzermarken der deutschen Reichspost als Beitrag für sein timbreposte-Album.

Sonderbar und doch wahr. Die bernische Sektion des jüngst in der Bundesstadt versammelten „Vereins junger Kaufleute" übertrug die Leitung des Festes einem Metzger. Derselbe soll übrigens seine schwierige Aufgabe ganz famos „gmetzget ha".

Praktisch. Eine neue die Rentabilität zweifelhafter Eisenbahnen sichernde Erfindung, welche allen schweizerischen Bahn- und Dampfschiffverwaltungen bestens zu empfehlen ist, besteht darin, zur Bekleidung des Dienstpersonals alte abgetragene Uniformröcke zu wenden. Das Nähere ist auf dem Bödeli zu erfahren. Noch zweckmäßiger, resp. billiger wäre vielleicht ein Besenwurf oder Anstrich, was während gegenwärtiger Sommersaison versucht werden dürfte.

Ein anspruchsvoller Zimmervermiether. In einer großen und blühenden Ortschaft des Oberaargaus ist laut öffentlicher Auskündung zu vermiethen:

„Ein möblirtes Zimmer an einen Herrn
„mit prächtiger Aussicht" (soll wohl
heißen „Aussichten") . .

Dieser zimmervermiethende Hausbesitzer hat wohl etliche heirathsfähige Töchter mit minderprächtigen Aussichten.

Für Kloakenreiniger, Kaminfeger, Gründer und drgl. Im „Berner Intelligenzblatt" sucht ein junger Mann Arbeit,

„der sich bis dato einem saubern Beruf
„widmete, denselben aber zu ändern gedenkt."

Wenn der Gute in der Bundesstadt keine Anstellung findet, so rathen wir ihm, bei Hrn. Fama in Saxon-les-bains anzufragen.

Züseli: Hesch-de gläse im „Pilger"?

„Gesucht eine christliche, treue, flinke,
„Magd, der hauptsächlich das Kochen obliegen
„würde. Eine Liebsten- und Freuden-
„jägerin kann nicht gebraucht werden."

I wott mi ga mälde.

Bäbeli: Ja du! Was würde sie de zu dim Fritz säge?

Züseli: I ha-ne no nie g'jagt, wenn er het welle zue-mer cho.

Briefkasten. *Don Révalenta.* Diskret zu sein, will Heinrich gern versprechen, aber er möchte gern wissen, warum. — C. H. in L. Benutzt — mutatis mutandis. — Lederhändler in B. Wir verstehen die Pointe nicht recht. Eine bloße Grobheit ist nicht witzig. — J. C. S. in Z. Der Notariatsartikel ist zu persönlich, als daß wir demselben die Aufnahme gewähren könnten; zudem kennen wir den Betreffenden weder von nah noch von fern und wissen nicht, ob er den Hieb verdient. — Merkur in M. Erhalten und benutzt. — *Dixi.* Ebenso. —

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.